

Im Gespräch mit Bischof Vitus Huonder

Von Pater Pirmin Suter, Rektor

Exzellenz, in Gesprächen oder Vorträgen nehmen Sie öfters Bezug auf den hl. Thomas von Aquin. Was fasziniert Sie an diesem Heiligen?

Am heiligen Thomas fasziniert mich die Klarheit der Darlegungen unseres Glaubens. Er hat die Botschaft des Evangeliums, also das Heilshandeln Gottes, in eine gedankliche Form gebracht, die unübertroffen bleibt. Damit will ich nicht sagen, dass es nach ihm keine glänzenden Theologen gab und gibt, und dass auch ein Fortschritt möglich ist. So war es der Fall bei der Frage der unbefleckten Empfängnis Marias. Aber was der heilige Thomas geschaffen hat, bleibt eine feste Grundlage jeder Glaubensunterweisung. Die Theologie und die dahinter stehende Philosophie des Heiligen gehört zum Rüstzeug eines jeden christlichen Theologen und Philosophen und kann auch dem wissbegierigen Laien viel geben.

Thomas von Aquin ist im Jahr 1274 gestorben. Bei modernen Theologen ist dieser Heilige nicht gut angesehen, sie bezeichnen seine Zeit als „finsteres Mittelalter“. Wie erklären Sie das?

Natürlich gibt es finstere Zeiten im Mittelalter. Zum Beispiel trugen die Fehden zwischen Papst und Kaiser nicht wenig dazu bei. Wenn ich mich aber mit dem Zweiten Weltkrieg beschäftige und dieses Ereignis als einzigen Ausdruck der Moderne kenne, dann kann ich auch vom finsternen zwanzigsten Jahrhundert sprechen. Um gerecht zu sein, muss man immer das Ganze einer Zeit ins Auge fassen und sich in die Zeit hinein-



denken. Zum Ganzen des Mittelalters gehören die Glanzleistungen der christlichen Philosophie und Theologie. Der heilige Thomas hat zu dieser Glanzleistungen vieles beigetragen. Aus dieser Sicht müsste man vom strahlenden Mittelalter sprechen.

Josef Pieper (1904-1997) ist ein bekannter Thomist unserer Zeit und hat viele Büchlein zu philosophischen Themen veröffentlicht. Welche Bedeutung haben solche Philosophen für die heutige Zeit?

Ich kenne Josef Pieper vor allem über den heiligen Thomas von Aquin. Er hat sich mit dem Werk des grossen Theologen auseinandergesetzt und dessen Schaffen in unsere Zeit hineingetragen. Das spricht natürlich für ihn. Als ich Gymnasiast war, da zirkulierte von der Fischer Bücherei als Nr. 130 das Buch „Thomas von Aquin“. Als Herausgeber steht der Name von Josef Pieper. Es ist heute noch lesenswert.

Thomas von Aquin wird auch „Doctor angelicus“ genannt und ist Patron der katholischen Hochschulen. Was bedeutet das für unsere Schule?

Wenn sie sich von der Gedankenwelt des heiligen Thomas leiten lässt, dann steht sie auf einer guten, bewährten und auch zukunftsverheissenden Grundlage. Jedenfalls sollte das Gymnasium Elementares über das Denken und Wirken des heiligen Thomas vermitteln.

Angenommen, ein Schüler möchte sich intensiver mit dem hl. Thomas von Aquin beschäftigen. Was würden Sie ihm raten?

Leben und Werk des heiligen Thomas spricht vor allem den Intellekt und die geistig-vernunftgemässe Verarbeitung des Glaubens an. Deshalb ist der Zugang zum Aquinaten für junge Menschen nicht leicht. Vielleicht könnte der Roman von Louis De Wohl, „Licht über Aquino“ ein Einstieg sein. Bald aber sollte man sich mit Schriften des Heiligen selber beschäftigen. Da wäre das Büchlein von Willehad Paul Eckert, „Das Leben des heiligen Thomas von Aquino“ (herausgegeben von Walter Nigg und Wilhelm Schamoni) eine erste Hilfe. Da gibt es aber neuerdings auch

das Buch „Ein spiritueller Spaziergang mit Thomas von Aquin“ von Pater Gerd Heumesser. Ob es nur ein Spaziergang oder ab und zu auch ein Klettersteig ist, wird sich bei der Lektüre erweisen.

Und was würden Sie einem Schüler raten, der die Anstrengung vor thomistischen Texten wie Josef Pieper scheut?

Je nach dem, ob ein ernsthaftes Interesse für den heiligen Thomas da ist. Wenn die Antwort positiv ausfällt, dann heisst es: Sich ins Zeug legen und drein beißen! Natürlich, interessant wird Thomas erst dann, wenn man sich in seine Schriften vertieft und sich beharrlich mit ihm auseinandersetzt. Das braucht Ausdauer und Willensstärke!

Haben Sie einen besonderen Wunsch an unsere Schüler?

Die Zeit für das Studium gut nutzen - also das Silentium - und sich nur so viel Erholung, Spiel und Freizeit gönnen, als diese für das Gebet, die Gesundheit und die Arbeitskraft wirklich nötig sind.

Herzlichen Dank, Bischof Vitus, für Ihre Worte. Es freut uns alle, dass Sie seit dem 20. Mai 2019 hier am Institut Sancta Maria wohnen und immer Zeit für uns haben!

Interviewreihe mit Bischof Vitus Huonder in drei Teilen:

